

meister alljährlich zu Lätare 6 Gr. Zinsen bekommt. (Siehe Urkunde in der Matrikul.) Ueber diese Legate und ihre Verwendung wird in einem besondern Anhang in der jährlichen Kirchrechnung Rechnung abgelegt, so wie über noch 2 spätere, weiter unten anzuführende Legate. Ehre seiner Asche! 18.) Abraham v. Verbisdorf, von 1591—1586. 19.) Hans v. Verbisdorf, von 1586—1545. Dieser Beiden Epitaphien hinter dem Altar mit ihren Gemahlinnen in Stein gehauen, in Lebensgröße und in voller Rüstung. 20.) Andreas von Verbisdorf, von 1545—1492, welcher in dem alten Gemeindebuche angeführt ist. Weiter zurück fehlen alle Nachrichten.

Die Erbauung der hiesigen Kirche fällt, wie bereits oben erwähnt, in die Jahre von 1435 bis 1463, da in diesem letztern Jahre die erste Glocke angeschafft worden ist. Sie hat, wie die innere Construction unter dem Dache zeigt, im Laufe der Zeiten 2 Vergrößerungsanbaue erhalten, ein Mal in der Länge, ein Mal in der Breite. Ein abermals vergrößernder An- und Ausbau möchte auch jetzt wieder vorgenommen werden, da die Bevölkerung der Kirchengemeinde seit 1574 um's Vierfache gestiegen ist; denn in diesem Jahre bestand sie nur aus 62 Feuerstätten; im Jahre 1773 waren derselben 142; im Jahre 1800 198; im Jahre 1828 240; und jetzt 1837 250. Auch kann und wird in Zukunft dieser Anbau sich noch vermehren.

Das Innere der Kirche ist zwar geräumig, doch ist der Raum schlecht benutzt. Es sind für Männer und Frauen 524 Sitze, wovon aber wenigstens 40 nicht gelöst werden, weil sie zu versteckt liegen. Nimmt man nun die gegenwärtige Summe von 1150 Kirchengängern, so ist die Kirche viel zu klein; langt aber dennoch gewöhnlich dieser Raum, so — doch will ich keinen Schluß machen. Licht hat die Kirche auf der obern Südostseite durch 3 hohe schöne Fenster, auf der Nordwestseite durch 3 dergleichen, aber sehr verbaut, und durch 3 kleine in der zu großen Herrschaftl. Kapelle und an den Seiten des Altars durch 2 halbhohe Fenster. Als der jetzige Pfarrer hierher kam, war das Innere der Kirche nicht von der besten Beschaffenheit. Die eine Emporkirche war von unangestrichenen Holze, die andere und das Chor mit erschrecklichen Freskogemälden (in Wasserfarbe), in welchen der Teufel eine Hauptrolle spielte, und eine gräßliche Dogmatik in vielerlei Nuancen abcontrefeit war, wie sie nur immer von den Neu-Evangelischen, Scheibelianern und Stephanisten in unsern Tagen wieder aufgefrischt wird. Er ließ aber nicht ab, die Gemeinde zu bitten, bis sie im Jahre 1826 die sämtlichen Emporkirchen mit weißer Delfarbe und grünen Leisten, das Chor vergrößern und ebenso abputzen, ein neues hohes Fenster ausbrechen und 2 alte mit runden blinden, mit Scheiben von hellem Glase versehen ließ, so daß die Kirche nun ein viel freundlicheres Ansehen erhalten hat, welches noch erhöht werden würde, wenn auch die dunkle Decke mit gleicher Farbe versehen werden könnte. Gemälde hat die Kirche nicht, außer in einem hinter dem Altare aufgehängten Denkmale von 1661 ein schönes großes Bild von der Grab-

legung unsers Heilandes, welches von Lucas Cranach gemalt sein soll, wahrscheinlich erst in der Familie des Verstorbenen gewesen, und nach seinem Tode in das Epitaphium eingesetzt, könnte daher für Kenner einen großen Werth haben. Hinter dem Altare stehen in Stein gehauen und eingemauert Hans und Abraham v. Verbisdorf mit ihren Gemahlinnen in Lebensgröße, die Ritter in voller Rüstung, von den Jahren 1586 und 1591, desgleichen ein kleines Fräulein, welches ertrunken sein soll, und ein Fräulein v. Braitwiz, gestorben als Braut.

Außen an der Kirche steht ein Denkmal von Crottendorfer weißen Marmor, dem Andenken des ehemaligen Collators Christ. Andreas Woydt gewidmet, vom Jahre 1795. Dessen Sohn, Christ. Heinrich Woydt auf Oberforchheim, 1805 in den Adelsstand erhoben, schenkte der Kirche 100 Thlr. zu einer neuen Vorhalle, welche denn auch mit seinem Namen bezeichnet ist, C. H. v. Woydt 1805. Auf dem Kirchhofe steht ein von Pirnaischem Stein erbautes und mit einer chinesischen Kuppel gezieres schönes Erbbegräbniß, von dem ehemaligen Collator Gottlob Ludwig Bruckmeyer 1798 erbaut, in welchem auch sein und seiner Schwester Leichname ruhen. Leider aber ist es bis zum Einfallen wandelbar.

Die Orgel mit 14 gangbaren Registern, ist im Jahre 1725 erbaut, der Sage nach von einem Verwandten Silbermann's, hat keinen guten Stand, und ist daher schon mehrer Reparaturen bedürftig gewesen, 1813, 1832 und 1837.

Der Thurm auf der Kirche hölzern, aber in schöner Proportion, ist neu gebaut 1729. Auf dem darinnen mit vielem Holzwerke angebrachten, aber nicht mit dem Thurme zusammenhängenden Glockenstuhle sind 2 schöne große Glocken, von welchen die Kleinere 1463 (wohl bei Erbauung der Kirche) angeschafft worden. Auf ihr sind 3 alte Münzen und die Aufschrift: Anno DNI. MCCCCLXIII. O Rex Gloriam, Veni cum pace! in Mönchsschrift. Das Uebrige ist nicht lesbar. Die Größere ist gegossen 1498 mit der Aufschrift: Anno DNI. MCCCCLXXXVIII. O Rex Gloriam, Veni cum pace. Ave Maria. Sie haben die Töne G und A von erstem feierlichen Klange.

Die vasa sacra sind: 3 Kelche, 2 von Silber und 1 von Wismuth, alle 3 stark inwendig und auswendig vergoldet, nebst 3 silbernen vergoldeten Hostientellern von ungewissem Alter, und 1 silberne Hostienschachtel, inwendig vergoldet (jetzt zu klein), auf dem Deckel mit einem kleinen Crucifix, mit der Aufschrift: Iohannes Clöls, Schenke in der Obersayde, verehrt dieses der Kirche hier: 1691. Zwei schöne zinnerne, antik gearbeitete Altarleuchter, welche der jetzige Pfarrer aus den alten schwarzen, von Gabriel Holzmüller 1633 der Kirche geschenkt, zum Andenken an seine Verhehlung 1808 den 23. Februar hat umgießen, aber auch den Namen des ersten Gebers wieder darauf stechen lassen. Zwei Blumenvasen von Zinn, von dem Lehrichter Thiele in Mittelsayda, vom 6. Juli 1779. Auch sind 3 Altarbefleidungen da, die eine von dunkelgrünem wollenen Zeuge, die andere von schwarzem Tuch mit weißen Borden, die dritte von rothseidenem Da-